

# Von einer Vision zur Attraktion

Es ist doch alles Gold was glänzt. Im Goldisthaler Herrenhaus eröffnet bald das „Haus der Natur“. Damit bekommt das alte, einst fast verfallene Gebäude endlich wieder eine Bestimmung.

Von Stephan Großmann

Die Gruppe nickt und klatscht Beifall. Der Dozent beendet seine Präsentation und lenkt die Schulklasse hinaus aus dem Vortragsraum. Der Beamer surrt aus Anstand weiter, denn es dauert nicht lange, bis die nächsten Besucher Platz nehmen. Sie wollen etwas über den Thüringer Wald erfahren; seine Pflanzen, seine Tiere, seine Kultur. Die Schüler indes begeben sich auf einen Lehrpfad durch heimisches Holz, lernen die kleinen und großen Lebewesen kennen, erleben mit allen Sinnen den Wert der Natur, staunen und wundern sich bisweilen, wem oder was sie auf heimischer Flur so alles begegnen können. Und das alles, ohne das Goldisthaler Herrenhaus verlassen zu müssen.

Noch ist das eine Vision. Aber sobald das „Haus der Natur“ fertiggestellt ist, soll diese Vision Wirklichkeit werden. Michael Rahmfeld ist eigens in den kleinen Ort im Thüringer Schiefergebirge gezogen, um Teil dieser Vision zu sein. Der 28-Jährige soll als Museumsleiter die Geschichte des Herrenhauses in die Hand nehmen. Und das, obwohl es streng genommen gar kein Museum ist.

Vielleicht tut es dem „Haus der Natur“ gut, nicht in der doch recht staubigen Schublade-Museum abgelegt zu sein. Eine innovative Herangehensweise soll dem ehrgeizigen Projekt helfen, sich eine Nische innerhalb der Masse an Naturkundemuseen oder ähnlichen Einrichtungen in der Region zu schaffen. Aber was heißt das genau? Rahmfeld erklärt, das Ziel liege darin, „unabhängig von Dauerstellungen für die Besucher attraktiv zu bleiben“ – Interaktion und Erlebnis auch abseits von Vitrinen und roten Absperrkordeln.

## Wasser und Wasserkraft

Ein überdimensional nachgebildeter Ameisenhaufen gibt Einblicke in die Welt jener fleißigen Insekten. In einer riesigen Box sollen so viele Eicheln gesammelt liegen, wie ein einzelner Baum pro Jahr hervorbringt – da kommen zum Staunen der Besucher schon gerne einige Zehntausend zusammen. Die Lichtenanlage wechselt zwischen Tag und Nacht, ähnlich wie die Lautsprecheranlage, welche Tierlaute abspielt, die zu jeweiligen Tageszeit passen. Um nur einige Höhepunkte zu nennen.

Im Garten erwartet die Besucher ein Lehrpfad rund um das Thema Wasser und Wasserkraft. Mit der Eröffnung der Außenanlagen wollen die Betreiber zwar noch bis Frühjahr kommenden Jahres warten, nicht minder beeindruckend ist aber das bisher Erschaffene. Neben einer im kleineren Maßstab (und immer noch zehn Meter messenden) nachgebauten, aber voll funktionierenden Schleusenanlage haben sich die Tufter noch etwas Besonderes ausge-

dacht: Ein Pumpspeicherwerk in klein zeigt, wie eigentlich das Prinzip Stromspeicherung funktioniert. 13 Kubikmeter Wasser befinden sich in den beiden Becken. Kein Vergleich natürlich zum Original, aber zur Veranschaulichung allemal ausreichend. „Es ist schon ein High-End-Museum“, fasst Rahmfeld zusammen und kann seinen Stolz kaum verhehlen, Teil dieses Projektes sein zu dürfen.

Den Stein ins Rollen gebracht hat Andreas Girbardt. Der ehrenamtliche Bürgermeister der Gemeinde Goldisthal beschäftigt sich nun schon seit Jahren mit dem Projekt Herrenhaus. Als die Gemeinde das unter Denkmalschutz stehende Gebäude vor fünf Jahren erworben hatte, war noch nicht abzusehen, dass es sich einmal derart mausern würde. „Wir haben uns nach vielen Gesprächen für den Kauf entschieden“, sagt Girbardt sichtlich erfreut, das Haus mit dem Erwerb vor dem sonst unvermeidlichen Zerfall bewahrt zu haben.

Früher noch als Wohnhaus genutzt, stand das Herrenhaus seit der politischen Wende 1989 leer. „In den vergangenen 25 Jahren hat es einige private Initiativen gegeben, den Bau zu erhalten“, erzählt der Bürgermeister. Aber der Sanierungsbedarf sei einfach zu hoch und für Privatleute kaum zu stemmen gewesen. Gegen Ende soll das Traditions-Gebäude sogar auf Grund herabfallender Ziegel eine Gefahr für den Verkehr dargestellt haben. Spätestens ab diesem Zeitpunkt musste gehandelt werden. Also haben Andreas Girbardt und seine Goldisthaler 2008 einen Neuanfang gewagt.

Viel Geld hat der Gemeindechef in die Hand genommen, um dem Herrenhaus innen und außen neuen Glanz zu verleihen. Hierbei hatten die Bauherren den Spagat zwischen denkmalwürdiger Sanierung und den architektonischen Anforderungen an ein modernes Ausstellungsgebäude zu meistern. „Aus meiner Sicht ist uns das gelungen“, sagt Girbardt. Im Haus ist zwar kaum noch zu erkennen, dass es sich bei dem Gebäude um ein Denkmal handelt – aber die Verbindung aus Erhalt und Modernisierung steht dem Herrenhaus gut zu Gesicht.

Reger Diskussionsstoff zwischen Gemeinderat und Bürgermeister ergab sich vor einigen Wochen bei der Frage nach den Eintrittsgeldern. Girbardt musste sich mit dem Festpreis für Erwachsene von vier Euro zufriedengeben. Er hat sechs Euro gefordert, nachdem er die Lage in Thüringen sondiert hatte und auf Goldisthal übertragen wollte. Den Gemeinderat plagte aber die Angst, bei zu hohen Preisen die mögliche Kundschaft schon vorab zu verprellen.

Rund eine Million Euro hat die Gemeindeverwaltung für die Sanierung zur Verfügung gestellt. Glücklicherweise, so Girbardt, hat sie überdies eine größere Summe aus dem europäischen Förderprogramm Leader erhalten. „Für die Ausstattung müssen wir sicherlich noch eine Million Euro ausgeben.“ Das alles ist viel Geld. Aber Geld scheint in Goldisthal keine Rolle zu spielen. Gute Gewerbesteuer bescherten den Goldisthalern in den 2000er-Jahren einen gewissen Wohlstand, den ihr Oberhaupt gewinnbringend zu investieren gedenkt.

Leider läuft der Zeitplan nicht so ganz nach den Vorstellungen der Ver-



Bald ist aus dem Herrenhaus ein Hort der Natur geworden. Goldisthals Bürgermeister Andreas Girbardt (links) und der neue Museumsleiter Michael Rahmfeld können den Eröffnungstermin des neuen „Hauses der Natur“ kaum erwarten. Noch in diesem Jahr soll es soweit sein. Fotos (2): drr

antwortlichen. „Eigentlich sollten schon Mitte November die Exponate in den Räumlichkeiten aufgebaut und langsam über einen Eröffnungstermin nachgedacht werden. Tatsächlich wirbeln und wuseln aber Handwerker statt Besuchern über die Etagen. Dieses Jahr sollen die Tore aber noch offen, haben sich Girbardt und Rahmfeld vorgenommen. Bis es soweit ist, hat der junge Ethnologe noch ein bisschen Zeit, mit Land und Leuten bekannt zu werden.“

## Besucher anlocken

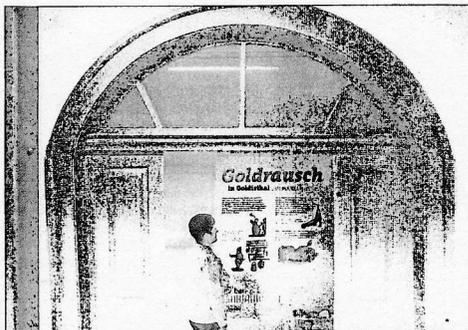
Netzwerken heißt das Zauberwort für Rahmfeld, der eigentlich gar kein richtiger Auswärtiger ist – in Bad Salzungen geboren, kennt er sich aus mit den Befindlichkeiten des Thüringer Mittelgebirges. „Bisher haben mich die Menschen gut angenommen“, sagt Rahmfeld, der momentan zwischen Erfurt und Goldisthal pendelt. Und daher weiß: „An einem Ort wie Goldisthal kommen die Touristen nicht einfach zufällig vorbei. Ein gutes Marketing ist deshalb die halbe Miete.“

Propos Touristen. Goldisthal hat mit dem Pumpspeicherwerk und dem Rennsteig vor der Haustür gerade für Wander- und Naturfreunde einiges zu bieten. „Wir wollen mit unserem „Haus der Natur“ Besucher gezielt anlocken. Sie sollen nicht nur zufällig in die Ausstellung stolpern“, meint Girbardt. Wandern plus Bildung? Diese Verbindung verspricht einiges.

Dass die Touristen wollen, liegt nun in der Hand von Michael Rahmfeld nebst Kollegen. Aber schon Goehe fragte und erkannte: „Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.“ Recht hat er.

## Leben im Denkmal

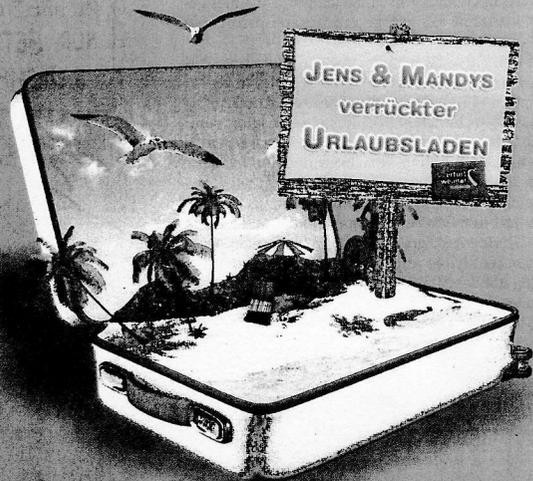
Viele Bauwerke in unseren Dörfern und Städten bergen das Erbe von Jahrhunderten. Zahlreiche dieser steinernen Geschichts-Zeugen sind bedroht – von Abriss und Feuer, Verfall, Geldmangel der Besitzer oder einfach nur durch Nichtbeachtung. Ob Fachwerkhäuser, Schloss, Fabrikhalle oder Kirche: Um historische Gebäude zu erhalten, zu retten oder wieder aufzubauen, müssen Menschen aktiv werden. Wir stellen engagierte Thüringer vor, die mit Denkmälern, in ihnen und für sie leben. Haben Sie selbst Vorschläge und Hinweise? Kennen Sie solche Leute? Schreiben Sie uns! E-Mail: redaktion@insuedthueringen.de, Fax: (03681) 851-211.



Diese Tür konnte erst durch die Sanierungsarbeiten freigelegt werden – und erlaubt Besuchern nun den Blick zu weiteren Teilen der Ausstellung.

ANZEIGE

## Sonne & Meer - oder Koffer leer?



## Gewinnen Sie Ihren Familienurlaub in der Sonne!

Täglich  
7.10 Uhr

antenne  
THÜRINGEN

Infos unter [www.antennethueringen.de](http://www.antennethueringen.de)